

# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

September 1979 · 24. Jahrgang



*Blick auf Osnabrück –  
Austragungsort des  
Deutschland-Pokals 1979*

**9/79**

♣  
♥ ASS-  
SPIELKARTEN,  
DAMIT ♦ SIE  
ETWAS ♠  
VERNÜNFTIGES  
IN ♦ DER ♣ HAND  
HABEN! ♥  
♠

Besuchen Sie die Ausstellung  
im Deutschen Spielkarten-Museum  
**Spielkartengraphik 1945–1978**  
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr  
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr  
in Leinfelden  
Grundschule Süd

spiele von



# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

---

## Osnabrück – die unverwechselbare Stadt

---

### Aus dem Inhalt:

- Ausschreibung  
Deutschland-Pokal 1979
- Zum 2. Deutschland-Pokal  
auf nach Osnabrück
- » 18 – 20 – passe . . . «
- Aus den Landesverbänden,  
Verbandsgruppen und Vereinen
- Um die Wurst
- Skataufgabe Nr. 213  
und Auflösung zu Nr. 212
- Skatfreunds bunte Mischung
- Veranstaltungskalender  
mit Turnierausschreibungen

Wer Osnabrück kennt, kommt wieder. Das ist nicht die Aussage rühriger Werbeleute, auch nicht Ausdruck einiger selbstbewußter Osnabrücker, das ist die nüchterne Feststellung renommierter Sozialforscher und Demoskopener des Instituts für angewandte Sozialforschung in Bonn-Bad Godesberg. 1972 und 1973 erforschte dieses Institut in gründlichen Untersuchungen die Meinung der Bundesbürger über Osnabrück. Osnabrücker, die mit Menschen aus aller Herren Länder zu tun haben, und die ihre Gäste durch die unverwechselbare Stadt führen, finden die wissenschaftliche Aussage im menschlichen Kontakt bestätigt. Es lohnt sich, Osnabrück kennenzulernen.

Osnabrück, die drittgrößte Stadt des Bundeslandes Niedersachsen, hat viele Besonderheiten. Sie ist das Zentrum eines großen Bistums, war über Jahrhunderte Hauptstadt eines unabhängigen deutschen Landes, des Hochstiftes Osnabrück, das 1802 in den Turbulenzen der napoleonischen Zeit seine Unabhängigkeit verlor und hannoversch wurde, und es ist die Stadt eines selbstbewußten Bürgertums, das im Laufe einer reichen Geschichte zu einem modernen Sozialgebilde heranwuchs. – Eine herausragende Besonderheit ist: Diese niedersächsische Stadt ist das eigentliche Herz Westfalens. Nicht von ungefähr ist Osnabrück zusammen mit Münster die Stadt des Westfälischen Friedens von 1648, der am Ende des ersten europäischen Friedenskongresses, der 1643 begann, einen Schlußpunkt hinter das Grauen des 30jährigen Krieges setzte.

Der berühmte Göttinger Professor für Philosophie und Mathematik G. Chr. Lichtenberg und der unvergleichliche, vielgenannte, weniger gelesene und in seiner Bedeutung kaum erkannte Staatsmann, Geschichtsschreiber und Schriftsteller Justus Möser zählten im 18. Jahrhundert die Hauptstadt des Hochstiftes Osnabrück zu Westfalen. Zu recht. Auch die Hannoverschen Könige nannten Osnabrück und Bentheim ihre »Westfälischen Provinzen«.

---

Titelfoto:  
Wolfgang Erdtmann,  
Osnabrück

---

## Die Stadt

Noch im Bereich der deutschen Mittelgebirge mit Bergen und Tälern liegt die 1200 Jahre alte Bischofs- und Bürgerstadt Osnabrück in einer sanften Talmulde zwischen den Höhenrücken des Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges. Nördlich der Stadt weitet sich die Norddeutsche Tiefebene mit fruchtbarem Bauernland, mit Heide und Moor. Südlich und östlich beginnt mit dem Heilbädergarten des Osnabrücker Landes das Band berühmter Kurorte und Bäder. In dem uralten Siedlungsraum kurz vor der Mündung der Netze in die Hase gründete Karl der Große die Bischofsstadt.

Die Höhenrücken des Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges reichen mit bewaldeten Hängen bis in das Stadtgebiet. Der höchste Punkt, der Piesberg, ist 175,6 m über NN, der niedrigste erhebt sich in der Haseniederung bei Pye nur 548 cm über dem Meeresspiegel. Der Mittelpunkt der Stadt, der Neumarkt, die Nahtstelle zwischen der historischen Altstadt und der mittelalterlichen Neustadt, liegt genau 8°, 3 Min. und 2 Sec. östlicher Länge und 52°, 16 Min. und 28 Sec. nördlicher Breite. Dieser zentrale Platz in der geographischen Mitte der Stadt ist der Kreuzungspunkt aller städtischen Autobuslinien, die Drehscheibe des öffentlichen Nahverkehrs.

Auf einer zweiten Ebene, in der großzügigen Ladenpassage, befindet sich der Treffpunkt und das Verteilerkreuz der Fußgängerbereiche. Hier pulsiert das Leben der modernen Großstadt. Die großen Kaufhäuser liegen in unmittelbarer Nachbarschaft, und in den großzügigen Fußgängerbereichen reihen sich Fachgeschäfte mit ausgesprochener Qualität. Osnabrück ist ein Basismarkt für eine Region, die von 500 000 bis 800 000 Menschen bewohnt wird.

## Etwas Geschichte

Das moderne Gemeinwesen hat eine lange und reiche Geschichte. Karl der Große gründete am Kreuzungspunkt wichtiger Handelsstraßen in einem alten Siedlungsraum vor 1200 Jahren eine Missionszelle, das heutige Bistum.

Um den romanischen Dom, einem bedeutenden Zeugnis abendländischer Baukunst, entwickelte sich die Stadt. Gegenüber dem Dom-

bereich befindet sich der fast dreieckige Markt mit dem spätgotischen Rathaus, der Marktkirche St. Marien, eine der schönsten gotischen Hallenkirchen Westfalens, der Stadtwage und den Bürgerhäusern mit den Staffeligiebeln. Hier stimmen Maße und Proportionen: Der Osnabrücker Marktplatz gehört zu den schönsten städtebaulichen Dokumenten mittelalterlicher Stadtarchitektur. In dieser Architektur wird Geschichte deutlich bis hin zu den Herrschaftsstrukturen der Jahrhunderte. Auf der einen Seite, der Dombereich, das geistliche Zentrum des großen Bistums, und gleich daneben die Zeugen eines selbstbewußten Bürgertums, das für die mittelalterliche Stadt schon sehr früh alle Rechte und Privilegien erhielt, die Osnabrück in den Rang einer freien Reichsstadt erhoben, ohne jedoch freie Reichsstadt zu sein.

Im Friedenssaal des Rathauses tagten während des 30jährigen Krieges die »Friedensmacher«, die Abgesandten Schwedens, des Kaisers, europäischer Mächte und deutscher Städte und Länder. Am 25. Oktober 1648 wurde von der Rathautreppe der Westfälische Frieden verkündet.

In der reichen Geschichte der Stadt ist der Westfälische Friede ein herausragendes Ereignis. Mit dem »Instrumentum pacis Osnabrugense« begann verfassungsrechtlich die Glaubens- und Gewissensfreiheit. So gesehen muß das Osnabrücker Friedensinstrument im Westfälischen Frieden von Osnabrück und Münster trotz aller Fehler und Unzulänglichkeiten der Zeit zu den wichtigsten Abkommen der Menschheitsgeschichte gezählt werden.

In jedem Jahr am 25. Oktober reiten die Osnabrücker Friedensreiter, Kinder mit ihren Steckenpferden, zum Rathaus; ein Brauch, der nach dem Westfälischen Frieden spontan entstand und nach dem letzten großen Krieg in Osnabrück wieder auflebte: Kinder reiten für den Frieden. – Der Ratsschatz in der Schatzkammer des Rathauses birgt neben anderen Kostbarkeiten den berühmten Kaiserpokal.

Zwischen dem Rathaus und dem Heger Tor, einem alten klassizistisch erweiterten Stadttor, erstreckt sich das musterhaft sanierte Altstadtviertel mit romanischen Häusern, den berühmten »Steinwerken«, mit Fachwerkhäusern, mit urigen Kneipen, schönen Antiquitätengeschäften, Wohnungen, Werkstätten

# Deutschland-Pokal '79

Am Sonntag, dem **28. Oktober 1979**, wird in der **Stadthalle** in **4500 Osnabrück**, Neuer Graben, unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Weber der 2. Deutschland-Pokal ausgetragen.

---

<b>Veranstalter:</b>	Deutscher Skatverband e.V.
<b>Ausrichter:</b>	Verbandsgruppe 45 Osnabrück
<b>Konkurrenzen:</b>	Einzelwertung für Damen, Herren und Jugendliche sowie Mannschaftswertung
<b>Beginn:</b>	1. Serie um 10 Uhr, 2. Serie um 14 Uhr Gespielt werden zwei Serien à 48 Spiele Startkartenausgabe bis 9.30 Uhr
<b>Startgeld:</b>	DM 11,- für Damen und Herren, DM 6,- für Jugendliche (einschließlich Kartengeld)
<b>Meldungen</b>	nur <b>klubweise</b> an Skatfreund Dieter Scheer, Postfach 4101, 4500 Osnabrück (Telefon 0541/47198), unter Angaben von Namen, Vornamen, Geburtsdatum bei Jugendlichen und Klubnamen. <b>Es wird gebeten, die beigefügten Anmeldeformulare zu benutzen.</b>
<b>Zahlungen</b>	werden erbeten auf das Konto Dieter Scheer Nr. 3045 788 bei der Stadtparkasse Osnabrück (Bankleitzahl 265 500 01).
<b>Melde- und</b>	18. Oktober 1979 (Datum des Poststempels!)
<b>Einzahlungsschluß:</b>	Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß <b>am Veranstaltungstag keine Nachmeldungen</b> mehr entgegengenommen werden können.
<b>Quartier-</b> <b>beschaffung:</b>	Übernachtungswünsche sind an das Verkehrsamt der Stadt Osnabrück, Markt 22, 4500 Osnabrück (Telefon 0541/323-2202) zu richten, unter Angabe des Stichworts »Skatveranstaltung«.
<b>Teilnahmeberechtigt</b>	sind nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes.

---

Die Zufahrt zur Stadthalle ist beschildert.

Parkplätze sind in ausreichender Zahl in der der Austragungsstätte gegenüberliegenden Tiefgarage vorhanden.

## Deutschland-Pokal 1979

– ein Treffpunkt aller Skatfreundinnen und Skatfreunde aus allen Bereichen des Deutschen Skatverbandes.

Melden Sie sich bitte rechtzeitig an, da schon jetzt erkennbar ist, daß die Beteiligung ungewöhnlich hoch sein wird.

Der Vorstand der Verbandsgruppe 45 Osnabrück  
Dieter Scheer, 1. Vorsitzender

und Ateliers junger Künstler. Für die Sanierung der Innenstadt wurde Osnabrück im Wettbewerb »Denkmalschutz und Stadtgestalt« vom Land Niedersachsen und von der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Das Stadtbild mit den gotischen Hallenkirchen St. Johann, St. Katharinen und St. Marien, mit dem romanischen Dom, dem weitläufigen Barockschloß, dem mittelalterlichen Patrizierhaus Ledenhof, dem Schloß gegenüber, den Bürgerhäusern vom frühen Mittelalter über Renaissance und Osnabrücker Klassizismus – eine für Osnabrück typische Ausprägung mit hervorragenden Bauten z. B. Bischöfliche Kanzlei, Hirschapotheke, Heger Tor – bis hin zu beispielhaften Bauten unseres



Heger Tor

Foto: Nordmann

Jahrhunderts (Kreuzkirche in Schinkel, Architekt Dominikus Böhm) ist unverwechselbar. Auch die Industrie-Architektur zeigt deutliche Ausprägungen Westfälischen oder Osnabrückischen Bauwillens. Selbst die Arbeiterhäuser der 20er Jahre tragen diesen Stempel.

Der Grundriß der Innenstadt beweist: Osnabrück ist in Jahrhunderten organisch gewachsen, Jahresring hat sich um Jahresring gelegt, nicht geplant oder auf dem Reißbrett entstanden. Die neuen Stadtteile außerhalb der alten Wälle fügen sich organisch zur alten, wertvollen Kernstadt.

## Die Menschen

Rund 160 000 Menschen leben, wohnen, arbeiten und spielen in Osnabrück. Sie sind aufgeschlossen, bedächtig, abwartend und

offen. Selbst die Sprache, das Plattdeutsche, ein niederdeutsches, westfälisches Idiom, dem Niederländischen verwandt, wird noch in vielen Familien gesprochen.

Die Umschichtungen der Nachkriegsjahre und die Wanderungen in einer mobilen Industriegesellschaft haben die typischen Merkmale kaum verwischt. Die Menschen prägten in Jahrhunderten ihre Stadt, nun prägt die Stadt die Menschen. Es gibt nicht viele Städte, die eine solche Kraft besitzen. Osnabrück gehört zu diesen Städten.

Wer Osnabrücker wurde, sei es durch Geburt oder durch Wahl, der bleibt Osnabrücker, selbst wenn er als Weltbürger überall zu Hause ist. Das beste Beispiel ist Erich Maria Remarque, der Autor weltberühmter Bücher wie dem großen Antikriegsroman »Im Westen nichts Neues«. In Osnabrück geboren, aufgewachsen und geprägt, von den Nationalsozialisten ausgebürgert, in der Welt zu Hause, bekannte er sich immer wieder zu seiner Vaterstadt Osnabrück.

## Zur Struktur

Direkt an der Hase liegt die Domburg, die Keimzelle. Erweitert um die Binnenburg des Rathauses und des Marktplatzes steht die Marienkirche am Markt auf einem flachen Ausläufer des Westerberges. Um diesen Kern gruppiert sich die Butenburg. Wie bei einem Stern gehen die Straßen von diesem Zentrum in alle Himmelsrichtungen entlang den zehn Hügeln im Stadtgebiet, die auf ihren Kuppen und Hängen den Wald bis in die Stadt tragen. Auf einem der Hügel liegt der Waldzoo mit rund 1100 Tieren.

Leistungsfähige Industrien und Gewerbebetriebe fügen sich in zusammengefaßten Industrieparks und klargegliederten Gewerbegebieten dem Stadtbild ein. Osnabrücker Erzeugnisse haben Weltgeltung, wie seinerzeit das Leinen der Osnabrücker Legge, das in der Welt einen Maßstab setzte.

Der Osnabrücker Großhandel hat, wie das nationale und internationale Transportgewerbe, Bedeutung über Nordwestdeutschland hinaus. Der Einzelhandel in den schönen Fußgängerbereichen der alten und doch so modernen Stadt macht die zentrale Bedeutung Osnabrücks für das Umland sichtbar: Der

Pro-Kopf-Umsatz dieses Bereiches liegt erheblich über den Werten von Städten vergleichbarer Größe.

Die alten Handelsstraßen wurden zu modernen Verkehrswegen: Osnabrück liegt im Schnittpunkt der internationalen Verkehrsstränge. Die Autobahnen Hansalinie (A 1) und die Europastraße 8 kreuzen sich bei Osnabrück. Sie folgen den Ost-West- und Nord-Süd-Verbindungen der Schiene mit den Intercityzügen und dem Skandinavien-Expresß. Die Bedeutung des Verkehrsknotens wird schon dadurch deutlich, daß Osnabrück als einzige Stadt einen Hauptbahnhof in zwei Etagen hat.

Der Flughafen Münster-Osnabrück ist nur 25 Autominuten vom Zentrum entfernt, der Flugplatz Atter liegt im Stadtgebiet. Durch einen modernen Binnenhafen ist das Wirtschaftszentrum mit den internationalen Schifffahrtswegen verbunden.

Mit dem 'Gymnasium Carolinum, einer

Gründung Karls des Großen, besitzt Osnabrück eine der ältesten Schulen Niedersachsens. Die junge Universität komplettiert den Bildungsbereich, der neben einem reich gegliederten Schulwesen noch zwei Fachhochschulen besitzt.

Ein Sinfonieorchester, ein Konservatorium, gute Laienorchester und viele Chöre bilden zusammen mit dem Stadttheater die Spitze eines reichgegliederten Kulturlebens in der Stadt. Drei Museen, Bibliotheken und bedeutende Archive bereichern zusammen mit dem modernsten Tagungs- und Veranstaltungszentrum Nordwestdeutschlands, der neuen Stadthalle, die kulturelle Szene.

Bemerkenswert, merkwürdig und besonders ist, daß die Stadt wie in einem Brennglas das demografische und soziologische Mittel der Bundesrepublik Deutschland präsentiert. Osnabrück ist also so reichhaltig, so farbig, so vielgestaltig wie die Bundesrepublik. (wt)

## Zum 2. Deutschland-Pokal auf nach Osnabrück

Die dank ihrer breiten Öffentlichkeitsarbeit mitgliedermäßig ständig wachsende Verbandsgruppe 45 Osnabrück ist am 28. Oktober 1979 Gastgeberin des zweiten verbandsoffenen Turniers um den Deutschland-Pokal.

Dieter Scheer, der rührige Vorsitzende der ausrichtenden Verbandsgruppe versicherte, daß alle Anstrengungen unternommen worden sind, die unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Weber stehende Großveranstaltung des Deutschen Skatverbandes zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer werden zu lassen. Und wer Dieter Scheer kennt, weiß, daß es sich hier nicht um leere Versprechungen handelt. Vor allem aber wissen es die Skatfreunde von nah und fern, die immer wieder gern zu dem im November eines jeden Jahres ausgetragenen Hansalinien-Turnier kommen, das seit eh und je Markenzeichen für ausnehmend gute Preisgestaltung ist.

Zahlreiche Anfragen geben Anlaß zu dem Hinweis, daß es sich beim Deutschland-Pokal um eine bundesweite DSkV-Veranstaltung handelt, die für alle Verbandsmitglieder »offen« ist, d. h. ohne vorherige Qualifikation zugänglich ist.

Es darf an dieser Stelle gern daran erinnert werden, daß sowohl der diesjährige als auch jeder künftige Austragungstag dieses Turniers



Die neue Osnabrücker Stadthalle, in der es am 28. Oktober 1979 um den Deutschland-Pokal geht.

Foto: Paul Petschkuhn, Wersen bei Osnabrück

durch immer noch gültigen Beschluß des früheren Beirats mit einem Verbot für sonstige Veranstaltungen in DSkV-Kreisen geschützt ist.

So – nun nicht länger gezögert, melden Sie sich an! In der neuen Osnabrücker Stadthalle werden auch Sie zum großen »Familien-treffen« erwartet, bei dem Sie alte Freundschaftsbande festigen und neue knüpfen können. Messen Sie einmal wieder Ihre spielerischen Fähigkeiten frei von jedem Meisterschaftszwang in harmonischer Atmosphäre. Dazu ein herzliches »Gut Blatt«!

Georg Wilkening, Schriftleiter

---

## »Was wär' das Leben ohne Skat? Es wäre öd' und blöd und fad . . .«

*Diese beiden Zeilen aus einem Schlagerlied der 50er Jahre, einst von dem kürzlich verstorbenen Heinz Erhardt gesungen, setzte Journalist Hans Hausteim (Georgsdorf Ostende) an den Anfang seiner Skatreportage, die am 29. Dezember 1978 in den »Grafschafter Nachrichten« erschien:*

## 18 – 20 – passe . . .

Dieses Mal ist es kein hippologischer Anlaß, der mich zu Vereinswirt Klewing An der Alexishütte in Wietmarschen führt. Dieses Mal sind es Skatspieler, die mich mit ihrem Reizen reizen.

Nun ist es freilich nichts besonderes, wenn wo Skatspieler am Sonnabendnachmittag zusammenkommen; journalistisch mehr Bedeutung hätten schon die Skatturniere, die jetzt wieder im Schwange sind. Bei den Georgsdorfern, also viel näher, hätte ich beispielsweise zu einem solchen Turnier gehen können: auch mit etwas Besonderheit –, der Sportverein ist der Veranstalter, und zugelassen sind nur Mitglieder.

Nein, nein, es ist hier etwas anderes. Walter Timm als Spartenleiter des Skatklubs Wietmarschen konnte den GN gegenüber einen besonderen Trumpf ausspielen: er, der Klub, bereitet zur Zeit das erste öffentliche Skatturnier vor.

So etwas kann natürlich nur ein Verein veranstalten, der Mitglied des Deutschen Skatverbandes ist, und die Wietmarscher sind weit und breit, also im ganzen Landkreis

Grafschaft Bentheim die einzigen, die dem Verband angehören, seine Satzungen natürlich achten –, all die Bräuche, die ganz schön streng und von jedem zu achten sind, der zum Übungsnachmittag kommt.

Die erste Skatrunde, auf die ich stoße, ist freilich von auswärts gekommen. Es sind Lingener Freunde von »Herz-Dame«. Ja, die Lingener haben für ihren Klub einen wohlklingenden Namen, den es übrigens auch im Ems- und im Münsterland auf plattdeutsch gibt: Harten-Lene lautet er dann.

Die Lingener gehören auch dem Deutschen Skatverband an, zusammen mit den »Brüdern« von Wietmarschen zum Bezirksverband Münster, der zehn Vereine umfaßt: Größer noch ist die Zahl der Klubs, die zum Bezirksverband Osnabrück gehören: 20 sind's.

Um bei den Wietmarschern kiebitten zu können, begeben sich ins Vereinszimmer –, habe die Embleme des Klubs über mir: die vier Asse. Während sich die Mannschaften an den Tischen formieren, Listen bereitet und Kugelschreiber gezückt werden, die Skatblätter beim Probemischen rauschen und die Wirtin für Getränke sorgt, zu denen auch Kaffee gehört, blättere ich im »Skatfreund«, der Jubiläumsausgabe anlässlich des 75jährigen Bestehens des Deutschen Skatverbandes e.V., der seinen Sitz in Bielefeld hat und dem die Wietmarscher seit zwei Jahren angehören. Der neueste »Skatfreund« ist größer im Format, der Verband wurde schließlich fünf Jahre älter: 1979 wird er 80 Jahre alt.

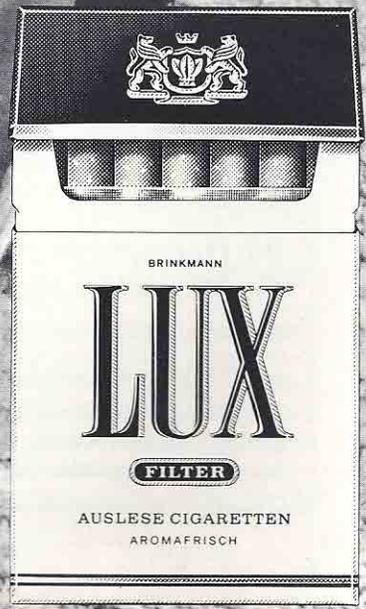
Kein Mitglied in Wietmarschen hat solch ein hohes Alter! Ja, ich wundere mich: sie sind 22 bis 40 Jahre alt; zu ihnen zählen also gar nicht die Männer, die ich fürs Skatspiel geradezu prädestiniert halte –, die Rentner. Im Verband freilich spannt sich die Alterspalette in weitem Bogen: von 13 bis 87 Jahren.

Das Spiel hat begonnen. Gewiß: ich vernehme das Geräusch, das eine auf die Tischplatte niedersausende Männerfaust verursacht, und das Geplätscher, das von den Karten beim Mischen kommt –, doch ist es verhältnismäßig ruhig im Raum, in dem immerhin an vier Tischen gespielt wird. Da erklingt kein Kontra-re-Gebrüll –, »Kontra gibt es bei uns nicht«, sagt Timm. Mithin entfällt auch das »Mauern« –, diese Feigheit und Hinterlist, die den Mann mit dem glänzenden Blatt tun

# LUX-Filter

## Geschmack der stimmt

Starke hin,  
Leichte her.  
Ich rauche  
LUX-Filter.



läßt, als habe er nur Luschen (was Nieten sind –, beim Skatspiel die Blätter ohne Zählwert, also die Sieben, die Acht und die Neun, die nur bei der »Null« begehrt sind).

Es kommt auch nicht zu Diskussionen mit Kiebitzen, denn »Kiebitzen ist streng verboten«, lautet Paragraph 9 der Bedingungen für Skat-Wettspiele, »die Spielleitung kann keine Ausnahmen zulassen« (wenn ich dennoch zugelassen war, dann geschah es nach der feierlichen Versicherung, keinen Ton zu sagen, nicht mit Blicken zu agieren . . .).

Wenn ich Fragen stellte, wartete ich eine Spielpause ab. Beispielsweise um zu ergründen: was zählt bei Ihnen der Grand? 24, vernahm ich skatamtlich (während beim Feld-Wald-und-Wiesen-Skat immer noch die 20 zugrunde gelegt wird).

»Und die Null?«

»23 –, Nullouvert 46, Null-Hand 35, Nullouvert-Hand 59«.

Ob es eine Misch-Vorschrift gebe, wollte ich

noch wissen. Es gibt keine –, aber: »Es muß abgehoben werden, und zwar so, daß mindestens vier Blätter liegen bleiben oder abgehoben werden«. So lautet Punkt 4 der Spielregel. Unter Punkt 5 taucht dann doch ein legales Kiebitzen auf: »Der Skat«, heißt es da, »darf nicht vom Kartengeber eingesehen werden. Ebenso ist es ihm verboten, in die Karten seines linken *und* rechten Nachbarn einzuschauen. Er darf nur nach einer Seite kiebitzen.«

Bald hatte ich genügend Eindrücke gesammelt und gehe zum Vorsitzenden, der ganz hinten in der Ecke sitzt, um mich zu verabschieden. Auf dem Weg zu ihm kann ich mir's nicht verkneifen, einem Spieler über die Schulter zu gucken.

Ich meinte, zwei Asse gesehen zu haben, und hörte nun: »18 – 20 – passe . . .«. Bei dem Blatt?, fragte ich mich. Und kiebitzte. Und leistete Abbitte: Er hatte wirklich ein mieses Blatt. Er hatte nicht gemauert . . .

## Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

### Gedrängtes Programm im LV 6

**Hasselroth/Frankenthal.** Drei Großveranstaltungen des Landesverbandes 6 brachten den Verantwortlichen reichlich Arbeit.

Es begann mit den LV-Einzelmeisterschaften in Dreieichenhain. 180 Herren, 30 Damen

und 27 Jugendliche kämpften in 8 bzw. 4 Serien um die begehrten Fahrten zu den Deutschen Einzelmeisterschaften in Hamburg. Jugendmeister wurde Jürgen Dreißigacker, »Starkenburger Buben« Heppenheim, mit 5621 Punkten vor Wolfram Bommersheim, »Germania 71« Altenhain (4839 Punkte) und Jürgen Engler, »Spargelbuben« Rodenbach (4748 Punkte). – Bei den Damen siegte wieder einmal Anneliese Hyzyk, »Grand ouvert« Dudweiler (10 549 Punkte) vor Gisela Müller, »Laurenziburg« Nieder-Olm (10 325 Punkte) und Gaby Neuer, »Karo-7« Hohenecken (8706 Punkte). – Den Titel der Herren gewann erstmals Karl Straka, »Die reizenden Buben«

### 24. Deutsche Skatmeisterschaften im Einzelkampf am 29. und 30. September 1979 im Congress Centrum Hamburg

Beginn am 1. Spieltag: 9 Uhr

Ausführliche Hinweise im Heft 7/79, Seite 11.

Bei Redaktionsschluß lagen keine weiteren Informationen über das Programm am 28. September 1979 vor. Erkundigen Sie sich bitte etwa eine Woche vor den Meisterschaften bei der für Sie zuständigen Verbandsgruppe.

Wiesbaden, mit 10878 Punkten vor Heinz Sturmfels, »Kilianasse« Kilianstädten (10150 Punkte) und dem Titelverteidiger Karl-Heinz Gentes, »Die reizenden Haaner« Dreieichenhain (9764 Punkte). Auf den weiteren Plätzen: 4. Erich Schuster (9471 Punkte), 5. Herbert Meseke (9446 Punkte), 6. Erwin Maurer (9396 Punkte), 7. Manfred Burger (9393 Punkte), 8. Werner Remark (9387 Punkte), 9. Josef Teichmann (9371 Punkte), 10. Hans-Joachim Krebs (9264 Punkte).

Mit den Einzelmeistern der Verbandsgruppen Dieter Werner (»Die reizenden Haaner« Dreieichenhain), Lothar Brand (1. SC Dieburg), Stefan Meier (Kasteller Skatklub 67), Heinrich Pulver (»Kilianasse« Kilianstädten), Leo Schindler (»Die Maintaler« Maintal), Max Alff (»Skatfreunde« Saarbrücken), Kurt Moosgraber (1. SC 20 Speyer) und Walter Ludwigs (SC '73 Schwetzingen) hat der Landesverband 6 sicherlich auch in Hamburg wieder eine schlagkräftige Truppe dabei, die für ausgezeichnete Plazierungen gut sein sollte.

Beim Südwest-Turnier am 8. Juli 1979 in Idstein/Taunus erzielte Wolfgang Knorr vom 1. SC Dieburg mit 5651 Punkten das herausragende Ergebnis. Den Grundstock dazu legte er in den ersten beiden Serien mit 2050 und 2013 Punkten, während die dritte und letzte Serie immerhin noch beachtliche 1588 Punkte einbrachte. Mit einem solchen Polster aus drei Serien könnte man bei der Deutschen Einzelmeisterschaft den restlichen fünf Serien in aller Ruhe entgegensehen.

Die weiteren Plätze: 2. Kurt Schmidt (1. Hanauer Skatclub, 4939 Punkte), 3. Walter Geier (»Herz-As« Merzhausen, 4571 Punkte), 4. Adolf Wermann (SC Bad Soden, 4186 Punkte), 5. Franz Dillmann (SC Limburg, 4180 Punkte).

Im Damen-Wettbewerb siegte Johanna Schulz, »Die Maintaler« Maintal, mit 2729 Punkten, vor Gaby Neuer, »Karo-7« Hohenecken (2673 Punkte).

Beste Jugendspieler waren Eric Fess (»Rheingold« Mainz, 3745 Punkte) und Manfred Sauer (SC Idstein, 3305 Punkte).

Im Mannschaftswettbewerb siegte der 1. SC Dieburg mit dem Team Haus, Dietrich, Meidinger, Knorr, das 15302 Punkte erspielte, vor

dem 1. Hanauer Skatclub mit Schmidt, Bernhardt, Groh, Hemrich (14291 Punkte) und dem Skatklub Neu-Anspach mit Vaupel, Leifert, Bickel, Krebs (13924 Punkte).

Ein mit 234 Teilnehmern gut besuchtes Hessen-Turnier war die nächste Veranstaltung. Zum 2. Mal fand dieses Turnier im Rahmen des Hessentages statt, einer von der hessischen Landesregierung durchgeführten Großveranstaltung, die sich über eine Woche erstreckt.

Jugendsieger wurde hier Wolfram Bommersheim, »Germania 71« Altenhain, der mit 4083 Punkten aus 3mal 48 Spielen sich auf dem 7. Platz der Gesamtwertung plazieren konnte, vor Roland Jäckel, »Spargelbuben« Rodenbach (3189 Punkte). Tagesbeste Dame war Helga Ballas, »Herkules-Buben« Kassel (3291 Punkte), vor Lotti Deckert, Rüsselsheim (2929 Punkte). Der Sieger bei den Herren erhielt neben einem Sachpreis auch den Ehrenpreis des hessischen Ministerpräsidenten. Wilfried Kesselring, »Herz ist Trumpf« Frankfurt-Goldstein, war hier mit 4999 Punkten erfolgreich. Den 2. Platz belegte Rolf Kirschbaum, »Die zünftigen Kölner Skatfreunde von 1959« (4712 Punkte), vor Manfred Zimmermann, »Die Kelkheimer Trümpfe« (4292 Punkte). Bei den Mannschaften siegten die »Kilianasse« aus Kilianstädten vor den »Zünftigen Kölner Skatfreunden von 1959«.

---

## Bayerische Skatrundschau

---

**Ingolstadt.** Zum dritten Mal hintereinander hatte nun schon der Landesverband 8 zu seiner Einzelmeisterschaft in das Sport- und Freizeit-Center nach Ingolstadt-Zuchering eingeladen, wo den hochsommerlichen Temperaturen zum Trotz die am Wochenende des 19. und 20. Mai 1979 zu spielenden acht Serien zügig abgewickelt wurden.

Obwohl alle fünf bayerischen Verbandsgruppen mit ihrem Teilnehmerkontingent vertreten waren, konnte sich von zwei Verbandsgruppen niemand für die DEM in Hamburg qualifizieren. Daß solche Verbandsgruppen dennoch in der Endrunde vertreten sind, verdanken sie einem Präsidiumsbeschuß, der die

# Man trifft sich...



Gert Fröbe, als „Goldfinger“ weltberühmt, holte Gewinnzahlen aus dem Kessel. Die Spielbank verloste für 60.000.- Mark Theater-Abos des Hamburger Schauspielhauses an ihre Besucher



Frank Elstner, Montagsmaler und Direktor des deutschen Programms von RTL, gehörte zu den Ehrengästen bei der Eröffnung am 20. Januar 1978. Weil das Black-Jack-Spiel immer beliebter wurde, stehen jetzt drei Tische in der Spielbank Hamburg

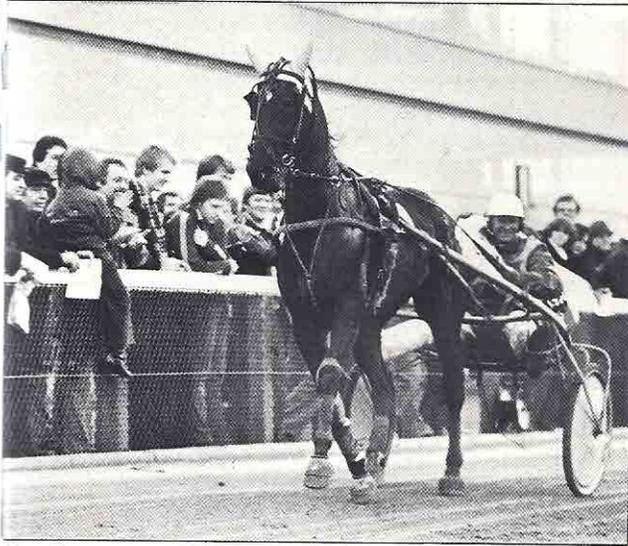


Kirschblüten-Königin Keiko Kunugi und die japanische Kimono-Designerin Frau Kimira gewannen bei ihrer Hamburg-Visite am Roulettetisch 12



Delia und Carl-Friedrich empfingen am Derby der Spielbank Hamburg von dem englischen

# Spielbank Hamb



*Kurt Hörmann, Trainer und Trabrennprofi, gewann mit dem fünfjährigen Wallach „Indiz“ am 25. Februar das Rennquintett in Bahrenfeld. Es war als „Großer Preis der Spielbank Hamburg“ mit 50.000.- Mark dotiert und begeisterte 12.000 Zuschauer*



*Martin Jente, Schauspieler und unvergessener Fernseh-Butler, servierte im Frack auf dem Silbertablett für 1.000.- Mark Jetons für die Hamburger Hausfrau Ise Letsch. Sie war die 100.000. Besucherin der Spielbank*



*Dettingen-Wallerstein Hamburg-Horn den Preis e Stute „Trient“ wurde Paul Cook geritten*

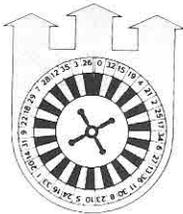


*Finanzsenator Dr. Wilhelm Nölling, oberster Chef der Aufsichtsbehörde, zeigte sich als Kenner bei seinem Antrittsbesuch in der Spielbank Hamburg. Er hat ein Heim-Roulette zuhause*



*Max Schmeling betätigte sich als Fortuna in der Spielbank Hamburg. 420 Gäste gewannen beim Los-Spiel im vergangenen Sommer*

**URG**



**Roulette · Baccara · Black-Jack  
Bar und Restauration · Täglich geöffnet von 15 bis 3 Uhr  
Fontenay 10, D-2000, Hamburg 36**

männlichen VG-Meister direkt Endrundenteilnehmer werden läßt.

Petra von Malchus war die überragende Spielerin des Tages, die mit ihrem respektablen Ergebnis von 10869 Punkten sogar ihre männlichen Mitstreiter vor Neid erblassen ließ. Bei den Herren siegte Bernhard Dressner, der im vergangenen Jahr noch bei der Bayerischen Juniorenmeisterschaft mitspielte. Die Ergebnisse auf den vorderen Plätzen:

#### Damen

1. Petra von Malchus, »Alter Peter« München	10869	102	9	1300
2. Marianne Kasseckert, »Blauweiße Schwäne« Schwand	8983	98	19	1290
3. Hildegard Gabler, »Skatclub« Georgensgmünd	8558	97	22	1430
4. Babette Hofmann, »1. Skatclub« Nürnberg	8334	83	11	1300
5. Marianne Kilger, »Herz-Bube« München	8320	86	12	1280

#### Herren

1. Bernhard Dressner, »Skatfreunde« Uettingen	10650	102	19	1710
2. Franz Festl, »Stechende Jungs« Anzing	9828	103	14	1680
3. Karl Haberstock, »Dresdner SC« Nürnberg	9569	80	8	1800
4. Otmar Köhler, »Skatfreunde« Uettingen	9556	99	18	1320
5. Peter Piske, »Die Aischgründer« Neustadt/A.	9360	75	6	1800
6. Walter Wachs, »Fuggerbuben« Augsburg	9270	90	14	1500
7. Günter Schmidt, »Kreuz-Zehn« Führt	9104	88	16	1590
8. Georg Bader, »Herrschinger Bockrunde«	9086	83	11	1470
9. Walter Bohlmann, »Skatclub« Nürnberg-West	9084	82	10	1710
10. Kurt Polster, »Blauweiße Schwäne« Schwand	9076	84	13	1790
11. Herbert Bickel, »Kreuz-Bube« Treuchtlingen	9036	79	11	1650

Die Zahlenspalten bedeuten: 1. Reihe = Gesamtpunktzahl, 2. Reihe = gewonnene Spiele, 3. Reihe = verlorene Spiele, 4. Reihe = erhaltene Gutschriftpunkte von den verlorenen Spielen der Gegner.

**München.** Am 24. Juni 1979 traf sich die Bayerische Skatjugend zur Ermittlung ihres Landesmeisters in der Sportgaststätte des TSV 1860 in München.

Am Start waren 40 Junioren im Alter von 14 bis 21 Jahren. Außer den Junioren der VG 88 hatten alle moralische Unterstützung von ihren anwesenden Jugendbetreuern. Die VG 88 hat bedauerlicherweise immer noch

keinen Jugendbetreuer. Die Organisation, die von den Skfr. G. Preiss, D. Dahm und A. Hemala durchgeführt wurde, darf als hervorragend bezeichnet werden. Die Preise wurden von der Firma Grosso gestiftet, die dankenswerterweise auch die Schirmherrschaft für dieses Turnier übernommen hatte.

Die knappen Ergebnisse zeigen, welche Spannung bis zu den letzten Spielen vorhanden war. Bayerischer Juniorenmeister wurde Gerhard Hauswirth vom 1. SC Nürnberg mit 3655 Punkten. Auf den Plätzen:

2. Horst Klement, »Herz-As« Hüttlingen	3609 Punkte
3. Thadeus Kamin, »Pik-Bube« Ingolstadt	3562 Punkte
4. Thomas Dahm, »Asquetscher« Olching	3543 Punkte

## Ergebnisse aus dem Landesverband 7

**Freiburg i. Br.** Bei den Baden-Württembergischen Einzelmeisterschaften des Landesverbandes 7, am 20. Mai 1979, in der Stadthalle in Gundelfingen bei Freiburg i. Br. gab es in den einzelnen Konkurrenzen auf den vorderen Plätzen folgende Ergebnisse:

Jugend	Punkte
1. Harry Albecker, »Burg Waldenfels« Waldprechtsw.	5075
2. Roland Krahl, »Hochburg« Emmendingen	4974
3. Frank Seiler, »Knöpfelbuben« Kuppenheim	4806
4. Armin Wiggerhauser, »Pik-As« Güttingen	4620

Damen	Punkte
1. Susanne Knirsch, »Buchhorn« Friedrichshafen	4670
2. Anneliese Münzberg, 1. Skatclub Baden-Baden	4526
3. Marianne Ott, »Skatfreunde 62« Ludwigsburg	4452
4. Heiderose Cronen, »Attacke 70« Stuttgart	4275

Herren	Punkte
1. Raimund Rychlik, »Kreuz-Sieben« Gechingen	5635
2. Erwin Theise, 1. Skatclub Lahr	5545
3. Manfred Lüdke, 1. SC Plüderhausen	5366
4. Piotr Marcato, »Herz-As« Pforzheim	5341
5. Lay, »Saubere Null« Ludwigsburg	5197
6. Walter Huber, SC Säckingen	5041
7. Willy Winkler, »Skatvereinigung« Konstanz	4947
8. Alois Häringer, »Kreuz-Bube« Freiburg	4930
9. Roland Kounovskiy, »Karo-Einfach« Mülheim	4867
10. Wolf Warnecke, »Seerose« Radolfzell	4824
11. Gerd Freymann, »Attacke 70« Stuttgart	4766
12. Willi Wetzel, »Blaufelchen« Konstanz	4734
13. Christoph Jenczok, »Blaufelchen« Konstanz	4721
14. Jürgen Leins, »Skatfreunde 62« Ludwigsburg	4702
15. Franz Becher, »Herz-Dame« Kornwestheim	4698
16. Heinz Kaczmarek, »Kreuz-Sieben« Gechingen	4676
17. Werner Geyer, »Kreuz-Bube« Neckarsulm	4629
18. Karl-Heinz Harlinghaus, »Null-Hand« Heilbronn	4604
19. Walter Fischer, »Pik-Sieben« Pforzheim	4604
20. Edgar Fesenmayr, »Skatburg« Pfullendorf	4574

---

## Treffpunkt Rosenheim – Austragungsort für das Bayernturnier 1979

---

Der erst in diesem Jahr gegründete Skatklub »Edelweiß« Rosenheim ist am 16. September 1979 Ausrichter des unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Herrn Josef Ertl, stehenden Bayernturniers, das, nachdem es jahrelang in der Versenkung verschwunden war, nun von Schorsch Rett, der weit über Rosenheim hinaus dafür bekannt ist, daß er es nicht nur meisterhaft versteht, sondern auch noch Freude daran hat, Skatveranstaltungen zu organisieren und durchzuführen, wieder zum Leben erweckt wurde. Man hofft, daß diese Veranstaltung wieder zu dem wird, was sie einst war: das große Treffen der bayerischen Skatfamilie! Darüber hinaus sind sämtliche Skatfreunde zum diesjährigen Bayernturnier ins schöne Rosenheim eingeladen, wo mit Oberbürgermeister Dr. Stöcker ein großer Freund des Turnierskats und Förderer der Rosenheimer Skatfamilie regiert.

Die Stadt Rosenheim liegt auf dem Schotterkegel eines frühgeschichtlichen Sees, der nach der letzten Eiszeit – vor etwa 12 000 Jahren – ausgelaufen ist. Inn und Mangfall bilden die natürlichen Gliederungen dieses Beckens, das rund 450 m über dem Meeresspiegel liegt.

In unmittelbarer Nähe des heutigen Rosenheims befand sich zur Römerzeit eine Militärstation. Sie bewachte eine Brücke, an der sich die Römerstraßen zwischen Salzburg und Augsburg und zwischen Innsbruck und Regensburg kreuzten. Sie wurde zur Zeit der germanischen Einwanderung vernichtet. Im Mittelalter bauten vermutlich die Wasserburger Hallgrafen eine neue Brücke an die heutige Stelle als Zollstätte, die von einer Burg auf dem heutigen Schloßberg beschirmt wurde.

Am anderen Innufer entstand der Markt Rosenheim, der seit 1374 nachweisbar die weiße Rose im roten Feld als Siegel und Wappen führt, welche sich wiederum vom Rosenwappen der Wasserburger Hallgrafen herleitet und dem Ort seinen Namen gab. Rosenheim entwickelte sich schnell zu einer

blühenden Handelsstätte und erhielt 1328 sein Marktrecht. Ursache hierfür waren die Innschiffahrt, für die Rosenheim eine wichtige Anlegestelle war und der Salzhandel, der durch die Stadttore Rosenheims zog.

Der »Innere Markt«, einst Marktplatz, Stätte des verbrieften Anschüttrrechts, trägt noch heute die Grundzüge des Inn-Salzach-Stils. Von den alten Stadttoren hat sich das Mittertor aus dem 14. Jahrhundert erhalten. Die alten Bauformen wurden durch die Architektur des 18./19. und 20. Jahrhunderts verändert. Das gotische Rosenheim fiel Bränden, Hochwasser, Brandschatzungen, Plünderungen und ähnlichen Katastrophen weitgehend zum Opfer. Die Innbrücke und die mangelnde Befestigung des Marktes führte während mannigfacher Kriegsläufe Soldaten der verschiedensten Heere nach Rosenheim, so daß der Reichtum des Marktes immer schnell aufgezehrt wurde. Nach den Wasserburger Hallgrafen wurden die Herzöge von Niederbayern Marktherren. Sie ließen sich durch einen Pfleger vertreten, der oberster Verwaltungsherr, Richter und Kriegsherr war. Zur Stadt wurde Rosenheim erst 1864 erhoben. 1870 wurde die Stadt aus dem Distrikt gelöst und kreisunmittelbar.

Überhaupt hat das 19. Jahrhundert mit Ablösung der Innschiffahrt durch die schnellere Eisenbahn, vor allem aber durch die Industrialisierung (Saline) Rosenheim schnell zu einem Wirtschaftsmittelpunkt des Innerts und Sitz wichtiger Behörden werden lassen. Im 20. Jahrhundert waren es dann die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, die die Einwohnerzahl weiter hinaufsteigen ließen (heute sind es bereits 55 000) und damit die Voraussetzung dafür schufen, daß Rosenheim ein politisches, wirtschaftliches, kulturelles Zentrum eines weiten Umkreises wurde.

---

## Städtevergleichskampf mit viel Geselligkeit

---

**Recklinghausen.** Bereits zum zweiten Mal trafen sich im schönen Städtchen Hilders (Rhön) in der Zeit vom 24. bis 27. Mai 1979 Skatfreunde aus Berlin, Nürnberg, Fröndenberg und Recklinghausen mit ihren Familien

zum traditionellen Vergleichskampf. Das Treffen, in diesem Jahr zum 17. Mal und von den Nürnbergern unter der Regie von Jochen Kindt ausgerichtet, findet immer wieder große Beachtung, weil über das Skatspiel hinaus eine Geselligkeit gepflegt wird, die zur Stifterin vieler Freundschaften wurde.

6mal 48 Spiele umfaßte die Disziplin, die zu absolvieren war, doch legte man von vornherein Wert darauf, die Serien so zu verteilen, daß an allen Tagen genügend Freizeit blieb. So wurde am Himmelfahrtstag nur am Nachmittag, am Freitag und Samstag nur vormittags gespielt. Damit blieb genügend Zeit für die Familie, für ein Gespräch unter Skatfreunden und zum Kennenlernen der Umgebung von Hilders. Das Treffen fand seinen Abschluß mit einem gemeinsamen Tanzabend, wo trotz wund gelaufener Füße noch kräftig das Tanzbein geschwungen wurde.

Turniersieger wurde die Mannschaft aus Recklinghausen mit 116255 Punkten vor Berlin (114986), Nürnberg (114736) und Fröndenberg (99880). Das beste Einzelergebnis erreichte Skatfreund Helmut Schmidt aus Berlin mit 7660 Punkten. Erwin Hübner aus Nürnberg belegte mit 7630 Punkten den zweiten Platz.

Im nächsten Jahr werden die Recklinghäuser Skatfreunde dieses Turnier ausrichten.

---

## Berliner Pkw für Hannoveranerin

---

**Berlin.** Beim 5. offenen Südwest-Turnier der Verbandsgruppe 1041 am 8. Juli 1979 ging es um Pokale nebst Medaillen für die erstplatzierten drei Mannschaften bei Damen, Herren und Jugendlichen, den Wanderpokal der Berliner Kindl-Brauerei, den von der SPD gestifteten Pokal sowie um über einhundert Sachgewinne als Einzelpreise, darunter das Schmuckstück des Turniers, ein feuerroter Opel Kadett Sport, der, mit Spenden aus den Reihen der VG-Mitglieder finanziert, für alle Teilnehmer sichtbar mitten im Saal, in dem an 118 Spieltischen gemischt, gereizt und um Punkte gekämpft wurde, aufgestellt war.

Immer dann, wenn die VG Südwest zu ihrem Turnier bittet, sind auch Mannschaften aus

der Bundesrepublik, vornehmlich aus nördlichen und östlichen Landesteilen am Start. Vermißt werden wiederum »Vertreter aus dem nicht allzuweit entfernten Bielefeld«.

Dank sagt die Verbandsgruppe nicht nur den zahlreichen Skatfreunden für ihre Teilnahme, sie dankt auch den Spendern, die dazu beigetragen haben, daß das Sparschwein zugunsten der Aktion »Deutsche Krebshilfe« merklich an Gewicht gewonnen hat.

In der Mannschaftswertung der Herren siegten die »Berliner Buben« mit der Mannschaft Grosse, Kadur, Koall, Sondergeld ungefochten mit 11170 Punkten vor »Glück Auf« Helmstedt (10158 Punkten) und »Herrenhausen« Hannover (10019 Punkte).

Bei den Damen zeigte sich wieder einmal, daß die Skatfreundinnen der Berliner »Kiebitze« fast sichere Pokallieferantinnen für ihren Klub sind, denn Elisabeth Michalski, Else Gansert, Edith Hain und Alma Frese belegten in der Mannschaft »Kiebitz I« mit 8902 Punkten vor »Kiebitz II« (8151 Punkte) und »Hochtief« (7477 Punkte) den ersten Platz.

Bei den Jugendlichen siegte das Team Heidemann, Ehlers, Skrypzat, Jordan vom »1. SC Steglitz e.V.« mit 8103 Punkten vor dem Skatverein »Semper e.V.« (7576 Punkte) und »Null ouvert 68« (6879 Punkte).

Den Damen und Jugendlichen war in der Ausschreibung des Turniers die Wahl gelassen, an der wegen der höheren Teilnehmerzahl mit mehr Preisen ausgestatteten Einzelwertung für Herren teilzunehmen, zumal auch der Pkw dazu zählte. Skatfreundin Ingrid Panka vom Skatklub »Herz-9« Hannover war daher gut beraten, als sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machte, denn mit stolzen 3455 Punkten schnappte sie Skfr. J. Pförtner (»Glück Auf« Helmstedt, 3395 Punkte) den Wagen weg und entführte ihn nach Hannover. Dritter wurde mit Otto Schilling ein »Berliner Bube«, 3352 Punkte. – Bei den Damen sicherte sich mit 3044 Punkten Olli Medelin aus Lübeck den ersten Platz, erfolgreichster Jugendlicher war Mike Jordan vom »1. SC Steglitz e.V.« mit 2347 Punkten.

Jüngster Teilnehmer war der 12jährige Jürgen Libbe aus Helmstedt, der wie alle übrigen Gäste aus der Bundesrepublik ein Präsent erhielt.

Nicht ganz zufrieden war man mit dem

äußeren Rahmen der Austragungsstätte. Wie verlautet, soll das Turnier 1980 an einem weitaus attraktiverem Platz stattfinden.

---

## VG 55 weiter mit Fritz Tressel

---

**Trier.** Die Neuwahlen in der VG 55 Trier-Luxemburg ergaben folgenden neuen Vorstand: Fritz Tressel, 1. Vorsitzender und Werbeleiter; Leo Ludgen, 2. Vorsitzender und Jugendwart (»Mit vieren« AW Trier); Klaus Gitzinger, Kassenführer (»Konzer Buben« Konz); Peter Schwan, Geschäftsführer (»Karo-7« Trier-Nord).

Fritz Tressel, Gründer des ältesten Trierer Klubs »Null Trier«, steht nunmehr seit 21 Jahren an der Spitze der Trierer Skatfreunde. Er leitet auch in diesem Jahr wieder Skatlehrgänge an der Volkshochschule in Trier, außerdem ist er weiterhin Oberschiedsrichter in der Sendung »Radio-Skat bei RTL« (jeden Dienstag von 20–22 Uhr).

---

## 25 Jahre »Jung's von der Heid«

---

Im August konnte der Oberhausener Skatklub »Jung's von der Heid« auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Mit den ältesten Vereinen im DSkV zählend, war er maßgeblich an der Gründung der Verbandsgruppe 42 beteiligt. Von den Klubgründern sind heute noch die Skatfreunde Edmund Kubaszewski und Karl Bienert aktiv am Blatt, die sich auch der jungen Spieler angenommen haben und ihnen aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen Anregungen zu gutem Skatspiel vermitteln. Überhaupt ist im Klub junger Nachwuchs gern gesehen, weiß man doch, daß ein Klub dann lebensfähig bleibt, wenn er sich der Jugend widmet. Ältestes Klubmitglied ist Skatfreund F. Stürznickel, der mit seinen fast 80 Jahren immer noch gern Skat spielt und zu jedem Spielabend pünktlich erscheint.

Wenn auch die ganz großen Erfolge bisher ausgeblieben sind, so verzeichnet die Vereinschronik doch einige Stadteinzelnmeister- und VG-Mannschaftsmeistertitel sowie Teilnehmer an den Endrunden der Deutschen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften.

»Ich hoffe«, so meinte Schriftführer Walter Wermann gegenüber der Schriftleitung, »daß der Klub die kommenden 25 Jahre in alter Frische erlebt.« Möge der Klub auch in Zukunft weiter regen Anteil an unserem Skatverbandsleben nehmen!

---

## Erlebnisreiche Tage in Bad Aussee

---

Der Skatklub »Kleeblatt« Ludwigshafen, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Oppauer Vereine, unternahm vom 26. bis 31. Juli 1979 einen Ausflug zur Partnerstadt Bad Aussee (Österreich). Skatfreunde von nah und fern hatten sich dieser Busreise zum Teil mit Frau und Kindern angeschlossen. Auf dem Programm standen drei Tagestouren und – wie könnte es anders sein, wenn Skatfreunde zusammen sind – ein Skatturnier.

Nach dem Grenzübertritt bei Salzburg ging es nach 20 km Autobahnfahrt über die Bundesstraße den Wolfgangsee entlang, durch Bad Ischl und über den Pötschen-Paß, wo sich bei der Abfahrt schon ein Blick auf das Wahrzeichen von Bad Aussee bot: auf den Loser. In seiner Eigenschaft als Reiseleiter erklärte Skatfreund Theodor Granzeier den Teilnehmern, wie der Name »Loser« entstanden ist. Im Hintergrund sieht man das Totengebirge, und die Wand, auf die man vom Loser aus schaut, nennt sich Trisselwand. Wenn nun die rote Abendsonne in dieses Gebirge scheint, färbt sich das ganze Gestein rötlich.

Dieser herrliche Anblick animierte einen Poeten zu diesem Gedicht:

Einst sprach der Loser sehr galant  
zur Nachbarin, der Trisselwand:  
»Ach, kommen Sie doch bitte  
heut nacht in meine Hütte.«

Die Trisselwand, nicht ganz aus Stein,  
sie sagt nicht JA und auch nicht NEIN,  
sie färbt sich langsam roser  
und sagt ganz leis: »Du Loser!«

Ausgangsort für die weiteren Unternehmungen war das Reiseziel Bad Aussee, die tags darauf an den Grundlausee und an den Toplitzsee führten. Das herrliche Wetter lud zu Wanderungen und Bootsfahrten geradezu ein.

Begeistert waren die Ausflügler von den Forellenschwärmen, beeindruckt von dem steilen Empor der gewaltigen Bergmassive.

Und wie mit dem Wettergott abgesprochen, blieb der nächste Tag, an dem das Skatturnier im Kurhaus von Bad Aussee angesetzt war, der einzige Regentag des Österreich-Trips. Die Skatfreunde wurden von Bürgermeister Erhard Meier und Kurdirektor Erich Gaiswinkler, die für das Skaktturnier einen Pokal stifteten, herzlich willkommen geheißen und mit wohlgemeinten Ratschlägen in den 2mal 48 Spiele umfassenden Wettbewerb entlassen. Skatfreund Granzeier überreichte als Gastgeschenk einen Kerzenleuchter. Der Kurdirektor konterte humorvoll, der politische Gegenspieler des Bürgermeisters sei im Elektrizitätswerk und wenn der ihm den Strom abschalte, habe er ja jetzt die Möglichkeit, das Licht aus Ludwigshafen anzuzünden.

Die Ergebnisse des Turniers: 1. Peter Roos, Neuhofen (2533 Punkte); 2. Richard Steinfeld, Duisburg (2444 Punkte); 3. Eduard Threuter, Mundenheim (2295 Punkte); 4. Harry Schnubel, Ludwigshafen (2267 Punkte); 5. Rolf E. Sippekamp, Offenbach (2226 Punkte). Beste Dame war Maria Wingerter aus Landau (Pfalz) mit 1567 Punkten. Des weiteren beteiligten sich Skatfreunde aus Bremen, Mutterstadt, Altrip, Berlin, Kaiserslautern, Dortmund, Kornwestheim, Fulda, Brück, Baden-Baden, Köln und Wiesbaden.

Ziel des dritten Tages war Hallstadt am See, ein Gebirgsort mit 1300 Einwohnern, in dem die Häuser an den Berg geklebt zu sein scheinen, und am Nachmittag der 2100 m hohe Krippenstein, die Rückseite des Dachsteinmassivs – für die Kinder eine willkommene Gelegenheit zu einer Schneeballschlacht im großen Schneefeld. Die Spitze des 3000 m hohen Dachsteins wurde von Restwolken umspielt, die nur selten einen freien Blick auf den höchsten Gipfelpunkt zuließen. Ein Besuch galt der Kapelle, die zu Ehren der 13 Lehrer und Schüler von Heilbronn erbaut wurde, die am Karfreitag 1954 im Schneesturm erfroren sind.

Am vierten Tag ging es zunächst nach Prüg und anschließend zur Tauplitzalm, wo sich in 1700 m Höhe enorme Wandermöglichkeiten anbieten. Zudem lassen die vielen Skilifte ahnen, daß hier ein beliebtes Wintersport-

gebiet ist. Die reisefreudigen Skatfreunde widmeten sich jedoch nicht dem Skisport, sie trimmten sich auf der Kegelbahn des nahen Sporthotels. Und auch dieser Tag fand wie die vorausgegangenen seinen Abschluß mit einem gemütlichen Beisammensein bei fröhlichen Zitherklängen.

Abschiednehmen fällt immer schwer, besonders aber nach so erlebnisreichen Tagen. Mit einem letzten Blick zum Loser und zum Dachstein sagten die Skatfreunde dieser reizvollen Landschaft ein »Auf Wiedersehen«. Bereits jetzt haben sich schon Teilnehmer für die Fahrt im nächsten Jahr angemeldet, die, wie die Schriftleitung erfuhr, etwa Mitte August, also nach der Olympiade in Moskau, stattfinden wird.

---

## Um die Wurst

Zu viert saßen sie in ihrem Stammlokal und spielten ihren Skat, ganz unter sich, wie es jeden Freitagabend der Fall war: Karl, Peter, Franz und Xaver. Diesmal ging es um die Wurst, buchstäblich um die Wurst, denn der kleine Skattisch hatte vereinbart, einmal einen Preisskat zu veranstalten. Als Preise gab es drei Würste verschiedener Art und Größe, die am Sonntagmorgen den Frühstückstisch bereichern sollten. Nur der letzte der vier Teilnehmer sollte leer ausgehen. So war es mit den besseren Hälften daheim ausgemacht.

Wie das so geht: In der Hitze des Gefechts, zwischen Grand mit vieren und einem Null ouvert, Hand, hatten sich einige Kiebitze eingefunden, tranken ihr Bier, Runde um Runde, bis es langsam zu Kopfe gestiegen war. In bierfroher Laune heckten die Kiebitze einen Plan aus, dessen Ausführung um so leichter war, als die vier Skatkämpen über ihrem Spiel langsam die ganze Umgebung vergessen hatten. So fiel es nicht weiter auf, daß die auf dem Fensterbrett hinter der Gardine niedergelegten Siegerpreise verschwunden waren. Einer der Kiebitze hatte sie nämlich heimlich, still und leise dem nach draußen verduldeten Verschwörer durchs Fenster gereicht, der sie dann am Fensterhaken des Oberflügels aufhängte, wo sie sanft im Nachtwinde hin- und herbaumelten. Jeder Spaß hat nun einmal ein Ende, und so bot auch der Gastwirt Feier-

abend. Man zahlte, reckte die vom Sitzen und Spielen schlaff gewordenen Glieder, und Peter tat als erster Preisträger einen verschmitzten Griff hinter die Gardine, um im gleichen Augenblick die Hand wieder zurückzuziehen, denn er hatte ins Leere gegriffen. Die Siegesbeute war verschwunden.

Betroffen sah man sich an, die Kiebitze aber verbissen sich hinter der hohlen Hand nur mühsam das Lachen, und als es dann zum Aufbruch ging, klärte einer von ihnen den verübten Jux auf. »Moment mal, das werden wir gleich haben . . .« – stieg auf einen Stuhl

und langte durch das Oberfenster hinaus in die Nacht, um den Skatfreunden ihre Würste wieder auszuhändigen. Aber nun wurde die Komödie zur Tragödie, denn inzwischen hatte von draußen ein Langfinger, der solchen Spaß nicht verstand, einen »billigen« Einkauf gemacht. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen! Den Schaden und Spott hatten allerdings nicht die zunächst Beteiligten, sondern die Kiebitze, die den verübten Ulk mit dem Preis für drei Würste zu bezahlen hatten. Ein Glück, daß der Gastwirt ihnen mit drei anderen Würsten aushelfen konnte!



## Auflösung der 212. Skataufgabe

Im Skat lagen Pik- und Herz-König. Vorhand hatte mit Kreuz-König, -7, Pik-10, -8, -7, Herz-7, Karo-10, -König, -8 und -7 Null ouvert gereizt und hätte das Spiel bei Skataufnahme auch gewonnen.

Entscheidend für den Spielausgang war bereits der erste Stich: V. Karo-7, M. Karo-As, H. Kreuz-As (= 22 Augen). Sobald der Alleinspieler mit Karo-As übernimmt, um möglichst schnell ans Spiel zu kommen und die Trümpfe herauszuholen, geht das Spiel bei der gegebenen Kartenverteilung verloren. Da der Alleinspieler zum zweiten Stich mit Trumpf ans Spiel gebracht wird, gibt er noch zwei Stiche in Karo ab, die der Gegenpartei 39 Augen (Karo-10 und -König von Vorhand, Karo-Dame und -9 von Mittelhand, Pik-As und Herz-As von Hinterhand) einbringen. Damit haben die Gegenspieler mit drei Stichen 61 Augen erreicht.

Das Spiel ist aber unverlierbar, wenn der Alleinspieler beim ersten Stich schneidet und nur mit Karo-9 oder -Dame übernimmt. Dabei mögen die übrigen Karten verteilt sein wie sie wollen.

Eröffnet Vorhand das Spiel mit Karo-König, so gewinnt der Alleinspieler ebenfalls. Wohl erhalten die Gegenspieler mit dem ersten Stich 26 Augen (Karo-König, Karo-As, Kreuz-As). Der Alleinspieler gibt dann aber nur noch einen Stich mit höchstens 24 Augen ab. Im günstigsten Falle erhält die Gegenpartei nur 50 Augen.

## Mehr als man braucht in der Hand, und dennoch der Sieg entwand.

Vorhand hält die von Mittelhand gebotenen 46, worauf Mittelhand paßt und Vorhand mit folgenden Karten Grand aus der Hand spielt: Pik-Bube;

Kreuz-As, -10;

Pik-As, -10, -König;

Herz-As, -10, -9;

Karo-As.

Im Skat liegen Kreuz-9 und Karo-8.

Obwohl der Alleinspieler 80 Augen in der Karte hat, kann er das Spiel nicht gewinnen. Wie sind die restlichen Karten verteilt, wenn jeder der Gegenspieler alle vier Farben führt und beide die gleiche Augenzahl in der Karte haben? Welche Stiche erhält der Alleinspieler, wenn er mit 44 Augen verliert? Mittelhand hätte bei Skataufnahme sowohl Null ouvert als auch Grand gewonnen.

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

# Skatfreunds bunte Mischung

## Sachen zum Lachen

»Nenne mir drei Getreidesorten.« – »Roggen, Weizen und Skat.« – »Wieso Skat?« – »Mein Vater kam von seinem Urlaub auf dem Land zurück und erzählte, sie hätten dort immerzu nur Skat gedroschen!«

Aus: »Trierischer Volksfreund«

## Mausig

Zwei Skatfreunde wanken nach mitternächtlicher Stunde heimwärts. Der eine summt vor sich hin: »Ich wollt', ich wär 'ne Maus und käme dann nach Haus . . .« Darauf der andere: »Was singst du denn da? Das Lied heißt doch: Ich wollt', ich wär' ein Huhn und hätt' nicht viel zu tun . . . – Warum willst du denn unbedingt eine Maus sein?« – » . . . Weil meine Frau Angst vor Mäusen hat!«

## Der böse Anton

Aus einer geplanten Skatrunde wurde nichts, weil Willi fehlte. Mißmutig tippelte Anton wieder nach Hause. Im Wohnzimmer sitzt seine Frau eng umschlungen mit Skatbruder Willi. Schreit Anton seine Frau an: »Wie kannst du mir das antun – wo du doch genau weißt, daß wir ohne Willi als dritten Mann nicht spielen können!«

## Unglück

»Nun, Herr Maier, wie sind Sie denn mit Ihrem neuen Schwiegersohn zufrieden?« – »Ach, soweit ganz gut. Ein Unglück ist nur, daß er keinen Skat spielen kann.« – »Aber hören Sie, das ist doch absolut kein Unglück!« – »Doch, doch – er spielt nämlich trotzdem.«

## Berichtigung

Bei der Vorstellung der neuen Klubs im Heft 7/79 hat sich ein Fehler eingeschlichen, den wir hiermit wunschgemäß berichtigen:

8620 Lichtenfels

Obermain 1979

## Wenn der dritte Mann fehlt...

		1		2	
3	4		5		
6					
	7				
8					
		9			10
11	12			13	
			14		
15		16			
		17			
18	19				
			20		21
	22				

**Waagrecht:** 3. Kosewort; 6. Stadt in Nordrhein-Westfalen; 7. Schriftgrad; 8. fort, nicht mehr vorhanden; 9. Grenzland; 11. Badeort in Belgien; 13. Kfz-Kennzeichen für Mannheim; 14. brit. Insel; 15. zeitgemäß; 17. Krötenart; 18. Nordostwind auf der Adria; 20. Wurfspieß; 22. indisches Harz.

**Senkrecht:** 1. Gleichgültigkeit, Trägheit; 2. Bundesland Österreichs; 4. ärmelloser Umhang; 5. nicht jung; 10. Gefäß; 12. für, je; 14. Gewürzständer; 15. Pöbel; 16. Tonart; 19. feierliches Gedicht; 21. Kfz-Kennzeichen für Rinteln.

## Auflösung zum Heft 8/79:

»Wann ist das große Treffen?« hieß die Frage. Nun, die sechs Skatfreunde treffen sich frühestens am 420. Tag in der DSKV-Geschäftsstelle, denn 420 ist die niedrigste Zahl, die sich durch alle Zahlen von 2 bis 7 teilen läßt.

# Veranstaltungen

## 8. September 1979

Deutscher Städte-Pokal 1979 in der »Stadthalle« in 4354 Datteln

## 15. September 1979

1. Bramscher Stadtmeisterschaften im Gasthof »Bei der Becke«, 4550 Bramsche 8, Stadtteil Engter

## 29./30. September 1979

Deutsche Einzelmeisterschaften 1979 im Congress Centrum Hamburg – CCH – in 2000 Hamburg

## 6. Oktober 1979

Südwest-Ball der VG 1041 Berlin im Prälat Schöneberg. Einlaß: 19 Uhr

## 13. Oktober 1979

4. Stadtmeisterschaft von Munster im »Hotel Kaiserhof« in 3042 Munster

## 21. Oktober 1979

10. Wittinger Stadtmeisterschaft in der »Stadthalle« in 3120 Wittlingen 1

## 27. Oktober 1979

Präsidiumssitzung in 4500 Osnabrück

## 28. Oktober 1979

2. Deutschland-Pokal 1979 in der »Stadthalle« in 4500 Osnabrück

## 3. November 1979

Offenes Wenzel-Skatturnier im »Pavillon«, Weißekreuz-Platz, 3000 Hannover. Beginn: 15 Uhr

## 4. November 1979

Mannschaftsmeisterschaft des LV 7 in der »Festhalle« in 7141 Schwieberdingen bei Ludwigsburg

## 11. November 1979

1. offene Lahnsteiner Skatmeisterschaft in der »Stadthalle« in 5420 Lahnstein

## 17. November 1979

Bayerische Mannschaftsmeisterschaft des LV 8 in 8520 Erlangen/Eltersdorf

## 24. November 1979

Offene Stadtmeisterschaft von Meschede im »Franz-Schweitzer-Haus« in 5778 Meschede

## Skat-Großturnier

**des Skatklubs »Die Asse« Kempen in Verbindung mit dem »Stadtanzeiger« Kempen-Krefeld am 14. Oktober 1979 im Haus Blumental in 4150 Krefeld, Mörserstraße 40.**

Beginn: 10.30 Uhr. – Startgeld: DM 10,- + Kartengeld DM 1,-. Zwei Serien à 48 Spiele.

1. Preis: Pokal des »Stadtanzeigers« + DM 500,- in bar; 2. Preis: DM 400,-; 3. Preis: DM 300,-; 4. Preis: DM 200,-; 5. Preis: DM 100,-. Die beste Dame erhält ebenfalls einen Pokal des »Stadtanzeigers« und einen Sonderpreis. Die beiden ersten Sieger erhalten zusätzlich einen wertvollen Sachpreis, alle teilnehmenden Junioren (bis 18 Jahre) Sonderpreise. Des weiteren stehen noch für über DM 1000,- Sachpreise zur Verfügung.

Voranmeldungen: Konto Deutsche Bank Kempen (BLZ 32070080) Nr. 2 142859/60 – Gerd Langhans.

## Großes Bayernturnier 1979

am 16. September 1979 in der Inntalhalle in 8200 Rosenheim.

Beginn: 10.30 Uhr. – 3mal 48 Spiele. – Startgeld DM 10,- + DM 2,- Kartengeld. Verlorenes Spiel DM 1,-. – Startkartenausgabe ab 8.30 Uhr unter den Klängen der Riederinger Blaskapelle. – 8 Mannschaftspreise, 60 Einzelpreise. Die beste Mannschaft erhält zusätzlich den Doornkaat-Riesenkupol.

1. Einzelpreis: 1 Pokal von Bundesminister Josef Ertl und 1 tragbares Farbfernsehgerät;

2. Einzelpreis: 1 Damen- und 1 Herrenfahrrad, 3. Einzelpreis: 1 Fahrrad. –

Anmeldungen bis 12. September 1979 an Schorsch Rett, Hoppenbichler Straße 16 a, 8200 Rosenheim (Tel. 08031/88839), unter gleichzeitiger Einzahlung des Start- und Kartengeldes auf dessen Konto Nr. 13470 bei der Stadt- und Kreissparkasse Rosenheim oder Postscheckkonto München Nr. 240690-806.

Übernachtungswünsche an das Reisebüro Wendelstein in 8200 Rosenheim.

Parkplätze sind ausreichend vorhanden. Schirmherr: Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Herr Josef Ertl.

Veranstalter: SC »Edelweiß« Rosenheim. Allen Teilnehmern eine gute Anreise und ein gutes Blatt in Rosenheim wünscht Schorsch Rett, 1. Vorsitzender des SC »Edelweiß« Rosenheim.

Um eine schnelle Siegerehrung vornehmen zu können, wird eine Computer-Anlage aufgestellt. Es wird daher um genaue Listenführung gebeten.

Die Veranstaltung zählt in der VG 82 als Qualifikationsturnier für die Bayerische Mannschaftsmeisterschaft.

## 2. offene Mindener Stadtmeisterschaft

am 6. Oktober 1979 im großen Festsaal des Restaurants »Kuhlenkamp«, Am Schäferfeld, 4950 Minden.

Großer Parkplatz am Haus.

Beginn: 14 Uhr. – 2. Serie 16.30 Uhr. – Startkartenausgabe ab 13 Uhr. –

Startgeld: DM 11,- inkl. Kartengeld, Jugend unter 21 Jahre DM 6,-. Verlorenes Spiel DM 0,50 zugunsten einer karitativen Einrichtung. –

Einzelwertung ohne Mannschaftszwang; Mannschaftswertung: Damen und Junioren als Vierermannschaft, Herren als Vierer- und Achtermannschaft.

Wanderpokale für Mannschaften, Einzelpokale für die Stadtmeister sowie wertvolle Sachpreise entsprechend der Teilnahme. – Schriftliche Anmeldung an Heinrich Rose, Sandtrift 87, 4950 Minden (Tel. 0571/41089), unter gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes auf dessen Postscheckkonto Hannover Nr. 429842-303 bis zum 1. Oktober 1979. Nachmeldung nicht möglich. Schirmherr: Der Bürgermeister der Stadt Minden.

Veranstalter: Skatklub Minden e.V.

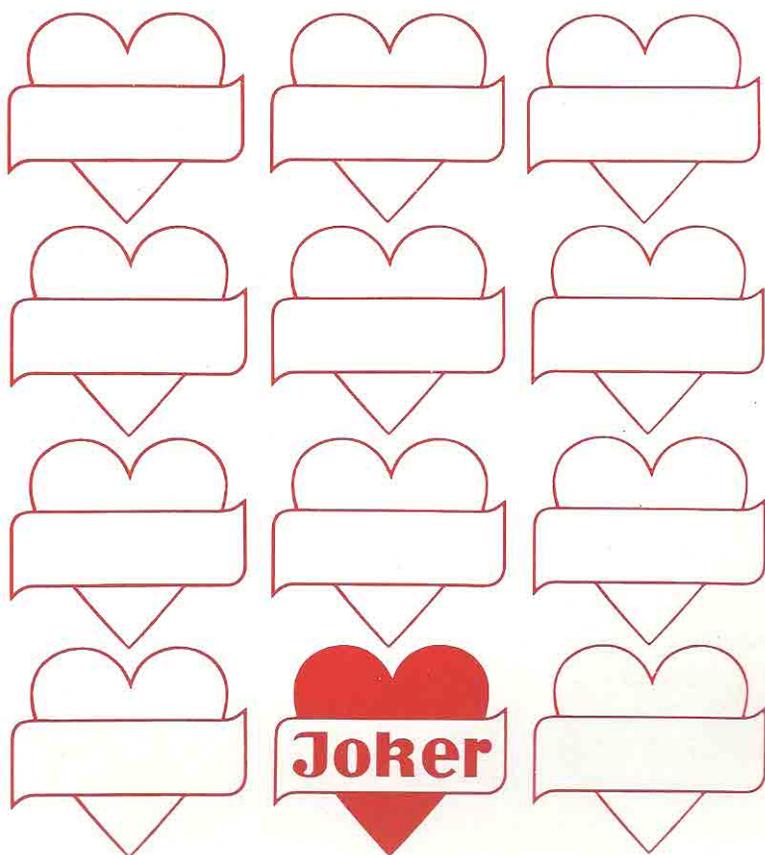
## Preisskat

des Skatklubs »Reizende Damen« Mülheim/Ruhr aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens am 20. Oktober 1979 in der Gaststätte »Bürgergarten«, Aktienstr. 80, 4330 Mülheim/Ruhr.

Beginn: 15 Uhr. – 2mal 48 Spiele.

## Spielt mit der preisgünstigen DSkV-Spielkarte

Zu beziehen vom Deutschen Skatverband e.V. Postfach 2102, 4800 Bielefeld

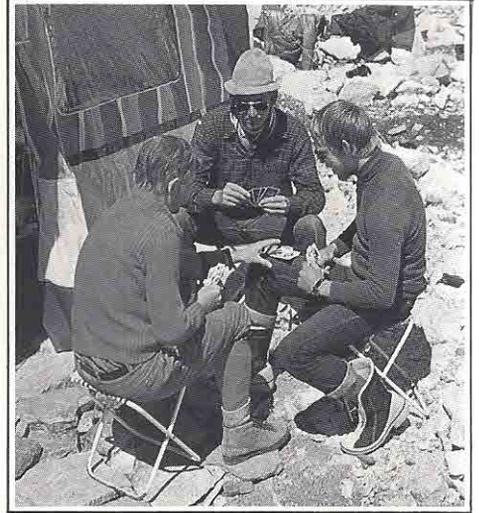


WENN SPIELKARTEN ...  
DANN BIELEFELDER.  
**ES GIBT KEINE BESSEREN!**

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH  
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1

**H**ier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest\*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etais. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt und vom Staat gern gesehen, weil er immer mitverdient. Sie trumpsft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



*\*Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

*(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)*

